

ARNE DAHL

GHOST
HOUSE

PIPER 

lassen.

»Eine Frage noch, Bo-Åke«, sagte sie.
»Musik ist ja wichtig, um Spannung zu erzeugen, und in den Folgen, die ich gesehen habe, war die musikalische Untermalung unglaublich schlecht. Wäre im Budget denn noch ein richtiger Musiker drin? Ein Komponist?«

»Davon musst du mich dann überzeugen, wenn du ›Ghost House 2.0‹ pitchst«, sagte Svärd, und sein Tonfall machte deutlich, dass die Audienz beendet war.

Lasse, dachte sie zu ihrem eigenen Erstaunen, als sie in den Korridor trat und erneut anfang, zwischen den unsystematisch nummerierten Türen das richtige Büro zu suchen. Lasse an der

Orgel, der erstaunlichste Musiker, den sie je gehört hatte. Aber auch Lasse mit dem Welpenblick, mit seinen beinahe autistischen Annäherungsversuchen. Und nicht zu vergessen Lasse, das Vorbild, das lange vor ihr aus der Sekte auszubrechen gewagt hatte. Ach, diese komplizierte Vergangenheit.

Es dauerte eine Viertelstunde, Zimmer 823 zu finden. Dem Türschild zufolge arbeitete hier immer noch Ann Bergström. Doch als Mikaela das Büro betrat, das an einen Kellerverschlag erinnerte, wurde sofort deutlich, dass schon seit Ewigkeiten weder Ann Bergström noch irgendeine andere Person dort gewesen war. Oder jedenfalls nicht, seit die letzte Staffel von

»Ghost House« geendet hatte und die frühere Produzentin »ausgestiegen« war. Was auch immer das bedeutete.

In dem engen Raum roch es ein wenig muffig, ein Geruch, der sie aus irgendeinem Grund hungrig machte, und von dem unordentlichen Schreibtisch stieg eine leichte Staubwolke auf, als Mikaela die Tür hinter sich zuzog. Ein bisschen merkwürdig war das schon. Ann Bergström hatte ihren Schreibtisch nicht aufgeräumt, bevor sie gegangen war. Es sah so aus, als wäre sie einfach aufgestanden und verschwunden.

Mikaela fegte mit der Hand den Staub beiseite, so gut es ging, und setzte sich. In der obersten Schreibtischschublade

fand sie eine unordentliche DVD-Sammlung, die nachlässig beschriftet worden war. Daneben lag auch eine Fernbedienung und erst, als sie auf »on« drückte, entdeckte sie auch den kleinen Flachbildschirm. Er stand in einem Bücherregal, das kaum Bücher enthielt. Sofort wurde ein Film abgespielt. Sie erkannte die aufgesetzt fröhliche Ann Bergström aus den zwölf Folgen von »Ghost House« wieder, durch die sie sich zu Hause gequält hatte, aber in dieser Aufnahme verhielt sich die Moderatorin anders. Offensichtlich war dies keine fertig geschnittene Sendung, sondern fiel in die Kategorie »Arbeitsmaterial«, das Mikaela sich ja auch ansehen sollte.

Ann Bergström hockte auf einem

Baumstumpf zehn Meter von einem kleinen Haus entfernt, und wirkte bei weitem nicht so aufgeweckt wie sonst. Sie schüttelte den Kopf, nestelte an einem Huflattich herum, den sie offenbar gerade gepflückt hatte, blickte müde in die Kamera und sagte:

»Sind wir drauf, Patrik? Okay. Ja, willkommen zur neunten Folge unseres beschissenen ›Ghost House‹. Wir befinden uns hier vor der Kate Ljustorp, die eigentlich ziemlich finster aussieht.«

Sie drehte sich hastig zu der Hütte um, als wollte sie sich vergewissern, dass niemand Falsches zuhörte. Dann wandte sie sich wieder der Kamera zu.

»Der Besitzer sieht brennende Lichtgestalten, die durch seine Hütte